

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 185.

Wittwoch, den 3. Juli.

1844.

Das große Brandunglück, welches in der Nacht vom 23/24. Juni d. J. die gewerbthätige Stadt Pulsniß in der Oberlausitz betroffen, und in kurzer Zeit nicht nur 20 Wohngebäude in Asche verwandelt, sondern auch deren Bewohnern, bei der reißend schnellen Verbreitung des Feuers, fast ihre ganze Habe geraubt hat, hat den daselbst zusammengetretenen Hilfscomité veranlaßt, den in der Beilage zu Nr. 155 der Leipziger Zeitung abgedruckten Hilferuf an das Publicum zu richten.

Je mehr dieses Brandunglück gerade den Theil der Einwohner jenes Städtchens betroffen, welcher dem Handwerkerstande angehört, um so größer ist die Noth und um so härter die Bunde, welche es demselben geschlagen hat. Denn nicht bloß den Verlust ihrer Wohnung und Habseligkeiten haben diese Unglücklichen zu beklagen, sondern es ist ihnen, die bloß von ihrer Hände Arbeit leben, auch die Gelegenheit, sich und die Ihrigen zu ernähren, für lange Zeit entzogen. Und die kleine Stadt kann allein den vielen unglücklichen Brüdern nicht genügend helfen. Daher ist auswärtige Hilfe dringend nöthig. Den Unterzeichneten ist deshalb von dem Hilfscomité zu Pulsniß die Bitte zugegangen, in seinem Namen auch an den bewährten Wohlthätigkeitsfönn des Leipziger Publicums sich zu wenden und das letztere um milde Gaben für die unglücklichen Pulsnißer Abgebrannten zu ersuchen.

Der Erfüllung dieser Bitte haben wir uns gern unterzogen, und indem wir daher das Gesuch um dergleichen milde Gaben, sie mögen in Geld, Wäsche oder Kleidern bestehen, recht dringend den Einwohnern hiesiger Stadt an das Herz legen, bitten wir, diese Unterstützungsbeiträge in dem Comptoir des Handelshauses Frege & Comp. allhier oder bei den andern beiden Mitunterzeichneten geneigtest abgeben zu lassen, und werden nicht verfehlen, deren Empfang zu seiner Zeit öffentlich bekannt zu machen. Leipzig, am 1. Juli 1844.

Dr. Demuth. Reg. Rath Kdrner. G. Frege sen.

### Berichtigung.

In dem Nekrolog des verstorbenen königl. preuß. General-Consuls und geheimen Hofraths, Herrn Dr. Baumgärtner, ist Nr. 12 des Leipziger Tageblattes (v. 1844 S. 108) der kleinen, in der Baumgärtner'schen Buchhandlung im Jahre 1813 erschienenen, von dem jetzigen königl. preuß. Regierungs-Secretaire Hufsell in Merseburg herausgegebenen Schrift: Leipzig während der Schreckenstage der Schlacht im Monat October 1813, welche 3 Auflagen erlebt, eine

ehrenvolle Erwähnung geschehen, welche einer Berichtigung und Bervollständigung bedarf.

1) Ist es ein Irrthum, daß der Verfasser nach den ihm von Herrn B. mitgetheilten Wahrnehmungen und unter dessen Anleitung gearbeitet habe. Derselbe ist vielmehr lediglich seinen eigenen Wahrnehmungen und Beobachtungen gefolgt, so daß Form und Materie sein alleiniges Eigenthum sind, und er nur das am Schlusse der Broschüre angehängte Gespräch mit Napoleon am 14. October 1813 in Reudniß, mit dem Kaufmann Herrn Hentschler, der Mittheilung des Letzteren zu verdanken gehabt hat.

2) Ist es unrichtig, daß Herr B. das deutsche Exemplar Behufs der Uebersetzung desselben in's Englische nach London geschickt habe. Dieses ist vielmehr durch 2 Leipziger Banquier-Häuser und den Grafen von Schönfeld, dessen Güter Störmthal und Liebertsdorf während der Schlacht fast gänzlich devastirt waren, geschehen, deren briefliche Schilderungen auch in der englischen Uebersetzung den Schreckenstagen vorgedruckt sind.

3) Die Uebersetzung des deutschen Originals ist von dem aus Sachsen gebürtigen Buch- u. Kunsthändler Hrn. Ackermann in London ins Englische veranstaltet worden. Der Uebersetzer ist ein gewisser Herr Schobel gewesen. Das Büchlein machte Anfangs wenig Glück, da die Darstellung der Ereignisse dem englischen Publicum zu übertrieben und grau erschien, als daß sie in der Wirklichkeit so statt gefunden haben könnten. Erst als Herr Ackermann dem Lord Mayor das deutsche Original vorgelegt hatte und dies in London, wo man die Schilderungen als erdichtet und von einem Londoner speculativen Kopf erfunden ansah, bekannt geworden war, fand die Broschüre reißenden Abgang, und wurde zehnmal aufgelegt.

Herr Ackermann bestimmte den Reinertrag, der dem Vernehmen nach, eine sehr namhafte Summe (1800 Pfd. St.) betragen haben soll, für die unmittelbar in den Umgebungen des Schlachtfeldes Beschädigten. Außerdem war die Schrift die Veranlassung zu der später ins Leben getretenen englischen Unterstützungs-Comité für das gesammte Deutschland, die bekanntlich einen überaus reichen Ertrag gewährte.

Herr Ackermann erhielt für das so verdienstliche und für Sachsen so ersprißliche Unternehmen von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen den Sächs. Civilverdienst-Orden, und der Uebersetzer Herr Schobel die große goldene Verdienst-Medaille.

\*\*\*.